

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 35. Stück.

Den 3ten September 1814.

---

## I n h a l t.

Der Ursprung des Kartenspiels. — Nachtrag zu den Inschriften am 3. August 1814. — Milde Wohlthaten. — Uebersicht der Einquartierung im Monat Julius 1814. — Verzeichniß der Geborenen 2c. — 17 Bekanntmachungen.

---

Wenn oft sie nicht hören, nicht reden, nicht fühlen,  
Noch sehn — was thun sie? — Sie spielen.

Lichtwer.

---

### I.

## Der Ursprung des Kartenspiels.

---

Es ist sowohl angenehm als nützlich, dem ersten Ursprung der Künste und Gewohnheiten, ja selbst der zum Zeitvertreib dienenden Spiele nachzuforschen. Selten findet man die Entstehung dieser Dinge bemerkt, weil sie zum Theil sich im grauen Alterthum verlieren, auch die Verbesserungen und Zusätze den ersten Erfinder leicht in Vergessenheit brachten; zumal da die Schriftsteller mehr glänzende Heldenthaten, als nützliche Erfindungen und solche Dinge, welche den sitt-

XV. Jahrg.

(35)

lichen



sichen Charakter der Völker angehen, des Andenkens würdig gehalten haben. Besonders gilt dieses auch von den eingeführten Spielen. Kein Spiel ist in unsern Gesellschaften üblicher und nicht selten wegen der Gewinnsucht mancher Spieler verderblicher, als das Kartenspiel. Es ist indeß hier nicht die Absicht, über seine Moralität, und Nutzen oder Schaden Untersuchungen anzustellen; sondern bloß historisch dessen Erfindung und Ursprung nachzugehen. Dieses Spiel stammt nicht aus dem entfernten Alterthum, sondern ist eine neuere Erfindung. Es rühret, wenn man den französischen Schriftstellern Glauben beymisst, aus Frankreich her, und hat sich von da überall verbreitet; auch, wie gewöhnlich, mancherley Abänderungen erlitten. — Die Gelegenheit zu dieser Erfindung soll der Wahnsitz des Königs von Frankreich, Karls des Sechsten, gewesen seyn, welchen man in seiner Krankheit aufzumuntern und ihm einen angenehmen Zeitvertreib zu verschaffen suchte.

Dieser Prinz verlohr seinen Vater König Karl den Fünften zu früh, und seine Vormünder sorgten für die Erziehung des jungen Prinzen nicht so, als die guten Anordnungen seines Vaters forderten, sondern ließen den Neigungen seiner Jugend vollen Lauf, daß er sich bloß mit der Jagd, mit dem Tanz und mit Herumlaufen beschäftigte. Alles, was er fand, sagt Mezerai, war ein Hirsch von Cäsars Zeiten her, und ein Sonnenbrand, der ihn wahnwitzig machte. Dieser Unfall war desto trauriger, da dieser Prinz ohngeachtet seiner üblen Erziehung viele Fähigkeit und selbst Scharfsinn an sich blicken ließ. Dieses Unglück trug sich auf folgende Art zu. Im Jahr 1392  
ließ



sief der König in der Sonnenhitze an den heißen Togen des Augusts herum, und sein Gehirn, welches durch jugendliche Ausschweifungen schon sehr geschwächt war, wurde durch schwarze und empfindliche Eindrücke verwirrt. Drey ohngefähre, aber fürchterliche Gegenstände, die bald nach einander folgten, beschleunigten den Wachsthum des Wahnsinns. Als er eines Tages aus Mans ging, und sich in ein Holz begab, trat plötzlich ein schwarzer, blasser, zerklumpter Keel hervor, ergriff den Zügel seines Pferdes und rief: „Halt, König, wo willst du hin? Du bist verrathen.“ Darauf verschwand er. Bald nachher war ein Page auf dem Pferde eingeschlafen und ließ seinen Speiß, den er in der Hand hatte, auf die Sturmhaube eines andern fallen, der vor ihm war. Dieser helle Klang, der Anblick des Speißes, die Erscheinung des schwarzen Mannes, die Drohungen, stellten sich auf einmal in dem Gemüthe des Königs dar, seine Einbildungskraft gerieth darüber in Verwirrung, er glaubte, man wollte ihn seinen Feinden ausliefern, und hielt alles, was er sah, für Verrätherey. Plötzlich überfällt ihn die Wuth, er läuft, schreit, schlägt und würgt, bis er in eine Ohnmacht fällt. Man brachte ihn auf einem Wagen gebunden nach Mans zurück. Am dritten Tag darauf bekam er den Gebrauch der Sinne wieder, und nach und nach seine Munterkeit, aber nie völlig den gesunden Verstand. Ohngefähr sechs Monate hernach, am 29sten Januar 1393, bey der Hochzeit einer Dame der Königin, als der König und einige junge Herren tanzten, trat eine Reihe Mäßen, die als Bären gekleidet waren, herein. Der Herzog von Orleans,

des



des Königs Brüder, brachte Feuer an ihr Fell, welches mit Linnen bekleidet war, darauf man die Farbe der Bären gemahlet und Haare eingeleimt hatte. Auf einmal stand der Saal in vollen Flammen, alles war in Schrecken und schrie: ein jeder rette sich. Manche erstickten beym Hinauslaufen. Einige schrien: rettet den König. Die Herzogin von Berry bedeckte ihn mit ihrem Kleide, und rettete ihn auf diese Weise vor dem Feuer. Drey dieser Masken verbrannten. Dieser Umstand verschlimmerte die Krankheit des Königs, und die Pariser waren deshalb auf den Herzog von Orleans so erbittert, daß sie ihn umbringen wollten, weil sie glaubten, es sey dies ein mit Fleiß angelegter Streich; daher selbiger sich viele Tage hindurch nicht durfte sehen lassen.

Nun sann man darauf, wie man den König in seiner Gemüthskrankheit aufmuntern und ergötzen wollte. Die Glücksspiele waren durch die Kirchengesetze verboten, und die gewöhnlichen Belustigungen der Fürsten, nämlich die Turniere und großen Jagden schickten sich nicht für den Zustand des Königs. Man erfand daher im Jahr 1392 das Kartenspiel. In einem Register der Rechnungskammer ist bemerkt, daß ein gewisser Mahler, Namens Jacquenin Grignonneur, 60 Sous (welche heutzutage 1200 Livres am Werth sind) für drey Spiele dieser Karten, die er gemahlet hatte, bekommen habe. Man glaubt, solches Spiel sey durch la Hire erfunden, davon der Knecht in Herzen den Namen führt. Dies konnte in den damaligen Zeiten ein Herr seyn. Denn der Name Knecht (Knappe, Valet) war ein Titel, den auch kaiserliche Prinzen führten. Man findet in solchem



dem Spiele den Abriss einer völligen Einrichtung eines Staats, nämlich die Könige, Königinnen und Titulardamen. Der Adel ist durch die Knechte (Valets) vorgestellt; der geistliche Stand durch die Herzen; der Soldatenstand durch die Lanzen (Piques); die Bürgerschaft durch die Rauten (Carreaux); die Arbeitsleute und der Landmann durch den Klee (Treffles.).

Dies neue Spiel wurde gleich anfangs sehr verschieden aufgenommen. In Spanien war es schon 1332 durch die Gesetze verschiedener Ritterorden untersagt. In Frankreich war es anfänglich auch nicht sonderlich begünstigt. Denn es heißt vom Könige Karl dem Fünften ausdrücklich, daß er dem kleinen Jehan de Saintré bloß darum so außerordentlich gewogen gewesen sey, weil dieser weder Würfel- noch Kartenspiel geliebt hätte. In guten Gesellschaften ist das Kartenspiel erst seit Erfindung des Pilets unter dem König Karl dem Siebenten in Frankreich eingeführt worden.

Nach einigen andern Schriftstellern aber haben die Deutschen vielleicht eben so alte Ansprüche auf diese Erfindung, als die Franzosen oder Spanier. Schon 80 Jahr vor Erfindung der Buchdruckerey hatten die Deutschen Kartenmacher und Karten- oder Briefmahler. Das Spiel Lansquenet, welches unter dem Könige Karl dem Sechsten 1392 aufkam, zeigt seinen deutschen Ursprung von dem Worte Landsknecht deutlich an. Ursprünglich waren alle bey diesem Spiel vorkommende Benennungen deutsch,

und



und in der deutschen Karte sind sie es noch. Die Karten selbst heißen Briefe, die Farben Roth, Schellen, Eicheln, Grün. Ursprünglich war es ein Kriegsspiel; daher jede Farbe einen König, Ober und Unter hat. Der Franzose vertauschte den Ober mit der Dame, und den Unter mit dem Buben. In der Spitze der vier Farben befinden sich David, Cäsar, Alexander und Karl der Große, weil auch die tapfersten Truppen einen Feldherrn haben müssen; die vier Unter in der deutschen und die vier Valets in der französischen Karte stellen den Adel vor, welcher erst ein Schildknappe und nach dem damaligen Sprachgebrauche ein Knecht seyn mußte, ehe er ein Ober oder Ritter werden konnte. Auf den Karten der vier Valets liest man die Namen Hogier, Lancelot, zwey Helden zu Karls des Großen Zeiten, la Hire und Hector (nämlich v. Salard), zwey berühmte Kriegerleute unter Karl dem Siebenten. Die X. IX. VIII. und VII. sind gemeine Soldaten. Das Anagramm von Argine der Treffeldame ist Regine, nämlich die Königin Maria von Anjou, Gemahlin König Karls des Siebenten. Die schön Rachel, die Dame in Carreaug, war Agnes Corel, Maitresse des Königs. Das bekannte Mädchen von Orleans ward unter der Figur der kriegerischen Pallas, und Isabelle von Berinau unter Judith vorgestellt, welches die Gemahlin Kaiser Ludwigs des Frommen war. Unter dem Piffkönig ist, nach einigen Erklärungen, König Karl der Siebente selbst zu verstehen.



11.

## N a c h t r a g

zu den Inschriften am 3. August 1814.

Da das Chronodistichon, so wie es im vorigen Stücke abgeändert eingerückt ist, nicht die Jahrzahl 1814, sondern 2364 enthält, so nimmt sich der Verfasser desselben die Freyheit, es folgendermaßen umzuändern:

hoCh Lebe Der könIg! teVtsChLanDs retter,  
er gab Vns ehre, frleDe, frelheit.

So enthält es nicht allein die Jahrzahl 1814, sondern sagt auch gewiß in keiner Hinsicht etwas ungegründetes.

Im Transparent schwebte an einem andern Hause der Friedensengel über dem Brustbild Er. Maj. und beschattete ihn mit einem Lorbeerkranz in der einen, und in der andern Hand mit einem Delzweig. Darunter die Worte:

Nun bringt die göttliche Frene  
Den frohen Delzweig in der Hand;  
Es ändert sich die blurige Scene,  
Und Segen kömmt ins Land.  
Gott will, sein Wort wird uns Aegide,  
Drum blüht des Landes Glück:  
Es lebe Wilhelm! es ist Friede!  
Er bringt ihn in Triumph zurück.

Berichtigung. Im vorigen Stück S. 609 ist bey der Inschrift Nr. 6 die erste Zeile so zu lesen:

Wohl manche heiße Thräne flosß u. s. w.



## Chronik der Stadt Halle.

---

I.

### Milde Wohlthaten.

Bei dem am 29. August gehaltenen Königsschießen im Stadtschießgraben sind von der wohlbl. Schützen-gesellschaft für die Armen gesammelt 17 Thlr. 2 Gr.

Zwey Posten, der erste von 19 Thlr., der andere von 14 Thlr., welche bey feyerlichen Gelegenheiten durch mehrere Mitglieder des hiesigen Publicums gesammelt und mir durch die hiesige hochbl. Stadtcommandantur übermacht worden, sind, nach dem Willen der Geber, laut der in den Händen des Herrn Stadtcommandanten Oberst von Kleist befindlichen Quittungen, durch mich unter die in den hiesigen Lazarethen befindlichen Invaliden vertheilt worden.

Halle, den 28. August 1814.

W e c k e l,

Professor der Medicin und Dirigent.

2.

### Uebersicht der Einquartierung im Monat Julius 1814.

Die Einquartierung im Monat Julius bestand:

1) in durchreisenden Militärpersonen; von diesen wurden einquartiert:

auf



	Generals- Lieut.	Gener. Maj.	Obrist.	Major.	Capit.	Lieut.	Officiant.	Gemeine.	beträgt an Köpfen:
auf 1 Nacht	9	10	32	44	105	574	21	10334	13302
auf 2 Nächte	—	—	5	9	25	114	19	3540	8228
auf 3 "	—	—	4	—	4	17	—	1000	3297
auf 4 "	—	—	—	—	—	7	—	20	164
auf 5 "	—	—	—	—	2	7	—	10	195
auf 6 "	—	—	—	—	—	6	—	16	204
auf 8 "	—	—	1	2	—	8	—	15	472
auf 10 "	—	—	—	—	1	2	—	100	1100
	9	10	42	55	137	735	40	15035	26962

2) in dem hier garnisonirenden Ort = Bataillon.  
Dieses bestand aus 1 Capitain, 10 Officieren, 1 Bat.  
Schirurgus und 1000 Mann incl. 12 Bedienten:  
dieses beträgt täglich 1037 Mann; da sie aber keine  
Verköstigung erhalten und nur zur Hälfte gerechnet  
werts



- werden, 518 $\frac{1}{2}$  Mann; folglich in den 26 Tagen, welche sie hier waren, 13481 Mann;
- 3) in dem Personale des Provinzial-Lazareths: dieses bestand aus 2 Ober-Chirurgen, 18 Chirurgen, 10 Officianten, beträgt täglich 46 Mann, im Monat 1426 Mann;
- 4) in dem Feld-Lazareth wie im vorigen Monate, und betrug 1140 Mann;
- 5) in 13 Invaliden, mithin durch den Monat 403 M.;
- 6) in dem Waffendepot, welches durch den Monat aus 1 Officier und Bedienten, vom 1sten bis 18ten aus 22 Artilleristen, überhaupt aus 520 M. bestand;
- 7) in der Gensd'armerie: diese bestand aus 1 Officier, 1 Bedienten, 1 Wachtmeister und 8 Mann; da sie aber nur bis zum 15ten Quartier erhielten; so beträgt dies 210 Mann;
- 8) in dem Lazareth-Commandanten, 1 Preas. Officier, 1 Bedienten ohne Beföstigung, im Monat 124 M.;
- 9) in 5 Officieren, 4 Bedienten, 1 Feldweibel, die täglich 21 Mann, monatlich 651 Mann betrugten;
- 10) für 480 Arrestanten und Reconvalescenten wurde so wie bisher à Mann 8 Gr., 160 Thlr. bezahlt.

Hieraus ergiebt sich nachstehende Uebersicht:

Nr. 1	betrug	=	=	26962	Mann,
= 2	—	=	=	13481	—
= 3	—	=	=	1426	—
= 4	—	=	=	1140	—
= 5	—	=	=	403	—
= 6	—	=	=	520	—
= 7	—	=	=	210	—
= 8	—	=	=	124	—
= 9	—	=	=	651	—
= 10	—	=	=	480	—

Totalsumme: 45397 Mann.

Außerdem sind 4073 französische Kriegsgefangene hier durchgegangen, die auf der Waage übernachteten.

Nach



Nach Berechnung sämtlicher Herrn Referenten sind 16 Louren angenommen worden, so daß also dem Eigenthümer, welcher auf 1 Mann veranlagt ist, 16, dem Miether hingegen 8 Mann zu berechnen sind.

Zwar würden nach obiger Anzahl stärkere Louren anzunehmen nöthig gewesen seyn. Daß dies nicht geschehen, entsteht daher, weil in diesem Monate viele Officiers durchreisten, daher die, welche sie aufgenommen hatten, in Vorschuß kamen, welcher Vorschuß aber in den nächst folgenden Monaten durch Nicht-Bequartieren derselben ausgeglichen werden soll.

Uey weniger Einquartierung — wie es jetzt der Fall ist und hoffentlich bleiben wird — werden bloß Restanten bequartiert, und die häufige und gewöhnliche Frage: „Warum wird denn mein Nachbar nicht eben so wie ich bequartiert?“ ist hierdurch beantwortet.

Halle, den 10. August 1814.

Das Einquartierungs-Büreau.

L u d w i g.

Daß obige Berechnung der Einquartierung für den Monat Julius d. J. für richtig anerkannt ist, wird hierdurch bescheinigt.

Halle, den 22. August 1814.

Königl. Einquartierungs-Commission.

Dr. Käpprich.

3.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle ic.

A u g u s t 1 8 1 4.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 18. August dem Einwohner Hanitsch eine T., Caroline Sophie Ernestine. (Nr. 158.)

Ulrichsparochie: Den 20. Aug. dem Dienstknecht Reiche ein S., August Theodor Albert. (Nr. 331.)

— Den 26. eine unehel. T. (Nr. 306.)

Neu:



Neumarkt: Den 23. August dem Buchdrucker Hoffmann ein S., Johann Ernst Ludwig. (Nr. 1192.)  
 Glaucha: Den 21. Aug. dem Schlossermeister Auf eine Z., Christiane Friederike. (Nr. 1793.)

## b) Getraete.

Marienparochie: Den 14. August der Kaiserl. Russische Stabs-Capitain von Denffer mit A. C. S. Schmelzer.

Moritzparochie: Den 26. August der Weißgerbermeister Müller mit J. C. Krabbes.

Neumarkt: Den 25. August der Pastor Held mit A. Ch. Böhme. — Den 28. der Tuchmachermeister Schöpff mit E. G. Koch.

Glaucha: Den 29. August der Schneider Winkler mit W. W. Winkler geb. Prell.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. August des Unterofficiers Riedel Z., Caroline Wilhelmine Auguste, alt 2 W. 3 Z. Krämpfe. — Den 25. des Handarbeiters Hohmann S., Johann Carl, alt 3 J. 3 W. 2 B. Zahnsieber. — Den 26. des Forst-Inspectors zu Halberstadt von Löwenclau S., Dagobert Philipp, alt 11 W. 3 B. 2 Z. Zahnkrämpfe und Sticksfluß. — Den 26. der Seifensiedermeister Huth, alt 46 J. Wassersucht. — Den 27. des Handarbeiters Böhme nachgel. S., Johann Carl, alt 2 J. 4 W. Nervenschwäche.

Moritzparochie: Den 23. August des Salpetersieders Funke nachgel. Z., Johanne Friederike, alt 25 J. Brustkrankheit. — Den 27. ein unehel. S., alt 1 W. 2 B. Krämpfe.

Domkirche: Den 21. August des Doctors Deichmann nachgel. Z., Johanne Elisabeth, alt 61 J. Auszehrung.

Katholische Kirche: Den 14. August der Einnehmer Mack, alt 68 J. 6 W. Halsentzündung. — Den



Den 20. der Veteran Wehr, alt 64 Jahr, Wassersucht. — Den 25. des Bürstenmachers Steinbeck S., Georg Hermann, alt 5 W. 2 B. Darmsenke. — Den 26. der Invalid Sabro, alt 67 J. 11 W. Steckfuß.

Krankenhaus: Den 27. August des Hausknechts Sondershausen nachgel. F., Marie, alt 58 Jahr, Auszehrung.

Neumarkt: Den 23. August des Tuchmachermeisters Schröber Wittwe, alt 53 J. 11 W. 2 B. Auszehrung. — Den 26. des Strumpfwirkergefellens Stein Ehefrau, alt 32 J. Auszehrung.

Glauch: Den 28. August der Bürger Hanso, alt 39 J. 9 W. Auszehrung. — Den 29. des Wottchermeisters Tornau S., August Ferdinand, alt 4 J. 5 W. 1 B. Scharlachfieber. — Das Waisenmädchen Kichner, alt 13 J. 11 W. 3 B. Gehirnwasserfucht.

### Bekanntmachungen.

Daß die von mir bereits angezeigte Auction von den verfallenen Pfändern den 5ten September d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ihren Anfang nehmen wird, macht hiermit bekannt  
L ö w e,  
in der Schmeerstraße Nr. 709.

Häuserverkauf. Zwei Häuser in der großen Ulrichstraße, eins in der Brüderstraße, eins in der Galgstraße, eins in der Schloßgasse, einige in den Vorstädten Glaucha und Neumarkt, theils mit, theils ohne Gärten, sollen aus freyer Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilet hierüber der Commissionair J. A. Donath in Halle, große Ulrichstraße Nr. 76 im ehemaligen Bourdeau'schen Hause.

Ein Haus auf dem Neumarkt Nr. 1352, worin 2 Stuben, 2 Kammern, nebst einem kleinen Hof, steht aus freyer Hand zu verkaufen oder auch zu vermietthen.



Auf den 6ten des künftigen Monats Septembers sollen in dem Hause des Herrn Kaufmann und Farbenfabrikant Salomon auf dem Strohhofe alhier unter Nummer 2053 die, von dem verstorbenen Herrn Apotheker Gottlieb Wilhelm Westphal nachgelassenen Effekten, an Gold- und Silberwerk, Glas, Porzellan und Steingut, an Zinn, Messing, Blech und Eisen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und Hausrath, in gleichen einige pharmaceutische und medicinische Bücher an den Meißbietenden gegen sofort baare Bezahlung im groben Preuß. Courant öffentlich verkauft werden.

Halle, den 29. August 1814.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Käpprich.

In dem auf dem Strohhofe gelegenen Schwarzischen Hause ist nächstkommende Michaelis die obere Etage, welche bisher der Kartenfabrikant Herr Bettzig bewohnt hat, im Ganzen oder einzeln zu vermieten. Man meldet sich deshalb auf der Mannischen Straße in Nr. 506.

Anzeige. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Mehrere der Meinung gewesen, als ob die im 32sten Stück des Hallischen patriotischen Wochenblatts enthaltene Bitte an edle Menschenfreunde und die schon eingegangenen im 33sten Stück bemerkten Beyträge auf mich Bezug habe, welches ich aber hiermit widerlege, indem es für mich keine Gültigkeit hat.

Kaufmann Voigt vor dem Steinthor.

Geräucherter Lachs, neue fette holländische Heringe, schönen Schweizer- und holländischen Käse, Jamaica-Rum, und Conjaek verkauft zu den billigsten Preisen  
der Kaufmann Kiesel am Markt.

Einen Transport Herrnhuter sehr trockne Seife, dergleichen Lichte, Seifentugeln, Seifenpulver, weiß Scheibewachs, Altarlichte und alle Sorten Wachstiche hat erhalten und verkauft zu sehr billigen Preisen  
Ludwig am alten Markt.



Anzeige. Da die amerikanischen Tabake jetzt bedeutend wohlfeiler geworden sind, so verkaufe ich sowohl hier als in meinem hallischen Laden große Ulrichsstraße Nr. 30, Portorico das Pfund zu 11 Gr., Droscoko: Knaster das Pfund zu 14 Gr. (beyde Sorten in Rollen und auch geschnitten), ächten Louisiana: Tabak, leicht und sehr gut von Geschmack und Geruch, geschnitten das richtige Pfund für 9 und 10 Gr.

Außerdem noch ganz feinen Jamaica: Rum, ohne Flasche die Bouteille für 21 Gr.

Berlin, im August 1814.

Friedrich Singer.

Die Gewinnlisten von der 22sten kleinen Geldlotterie, und 4ten Klasse der 30sten Klassenlotterie sind angekommen, und es können von beyden die Gewinne in Empfang genommen werden.

In der kleinen Geldlotterie fielen außer den kleinen Gewinnen noch 2 Gew. à 50 Thlr., 2 à 20 Thlr. und 5 à 10 Thlr. in meine Collecte. Zu der 23sten Lotterie sind bis zum 28sten September ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., so wie auch halbe, Viertel- und Achtelloose zu bekommen bey dem Kaufmann Kunde in Halle am Markt in der Schmeerstraße.

Lotterie-Anzeige. Die Listen der dritten Klasse der 30sten Klassenlotterie, so wie auch die Listen der 22sten kleinen Geldlotterie sind eingegangen und die Gewinne beyder Lotterien sogleich in Empfang zu nehmen. — Zur 23sten kleinen Geldlotterie, so den 28sten dieses Monats gezogen wird, sind Loose zu 1 Thlr. 1 Gr., auch halbe und Viertellose zu haben bey

Johann Christian Kroll

auf dem Neumarkt Nr. 1243.

Halle, den 1. September 1814.

Zwey gute geschnittene Ziegenböcke mit Geschirr, die sehr gut zum Ziehen gewöhnt sind, stehen zum Verkauf bey dem Schenkewirth Wchse in Oberglauchsa in Nr. 1850.



Als Verlobte empfehlen sich gehorsamt und ergebenst

der Prediger **H. Hasenbalg** zu Lettin, und  
die verw. Oberdiaconus **Henriette Schulze**  
geb. **Opitz** in Halle.

Halle und Lettin, den 26. August 1814.

Wie bekannt, haben die öffentlichen Vaccinationen in dem Impfungsinstitut auch in diesem Jahre ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt. Dennoch wiederhole ich es, daß jeden Freytag Mittags von 1 bis 2 Uhr in meinem Hause unentgeltlich geimpft wird.

Dr. Ulrich.

Da die Gesellschaft des bey mir gestrigen Sonntag gehaltenen Bogelschießens aus dem Grunde, weil der Vogel wegen des zu späten Anfangs nicht hat völlig abgeschossen werden können, beschloßen, kommenden Sonntag als den 4ten September d. J. ein Nachschießen zu halten; als ersuche ich alle meine übrigen Freunde und Bekannte, mich auch an diesem Tage wieder mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. Für Schießgewehr, Musik und Erfrischungen werde ich ebenfalls wieder Sorge zu tragen nicht verfehlen.

Niedeberg, den 29. August 1814.

Winter,

Gasthalter zur Nachtigall.

Unser Sortiment von der vorzüglich schönen Tarpisserie-, Hätel-, und Flockseide, desgleichen ächten und plattirten Gold- und Silberfaden, auch dem zum Tarpissiren gehörigen Canavas ist wieder mit neuen Sortirungen vermehrt, auch die abgegangenen Sorten wieder ergänzt.

Geibelsche Kunsthandlung.

Sollte Jemand Lust haben, zwischen jetzt und dem 20sten September in einem zugemachten Wagen in Gesellschaft nach Cassel oder Göttingen zu reisen, der beliebe sich auf dem Domplaze im Nöfe'schen Hause eine Treppe hoch zu melden.

Halle, den 30. August 1814.